



Mitteilungsblatt der „Ersten österr. Krüppelarbeitersgemeinschaft“ / (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs) / Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat  
Beiträge an die Redaktion erbeten  
Nachdruck nur mit Bewilligung der  
- - - - Redaktion - - - -

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:  
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15  
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.759  
Straßenbahnhaltestellen 2, 43, C, F<sub>1</sub>, J, J<sub>1</sub>, G<sub>1</sub>, H<sub>2</sub> und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15  
Für Mitglieder unentgeltlich, Jahresgebühr:  
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 1.50,  
C. S. R. Kt. 20.—, übriges Ausland Frca. 2.—  
Einzelnummer 30 Groschen

**Nummer 3/4**

**Wien, März—April 1935**

**9. Jahrgang**

**Inhalt:** Einladung. — Zur 10. Generalversammlung. — Im 10. Jahr. — Körperbehinderte lernt Esperanto! — Krüppelfürsorgeeinrichtungen des Auslandes. — Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff. — Mein Herz, nun laß das Trauern sein — Verschiedenes. — Bildungsausschuß. — Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen. — Rätsel.

## EINLADUNG

zu der am Samstag, den 30. März 1935, um 3 Uhr nachm., im Saale des Restaurants 'K. R a t a j', „Zum Einsiedler“, Wien, II., Prater Nr. 113 (Straßenbahnlinie Ak — Haltestelle Café Rotunde), stattfindenden

### 10. ordentlichen

# GENERALVERSAMMLUNG

### TAGESORDNUNG:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung
2. Berichte: a) Vereinstätigkeit, b) Werkstättenbetrieb, c) Kassagebarung, d) Kontrolle
3. Satzungsänderungen
4. Anträge zur Generalversammlung
5. Neuwahl der Zentraleitung
6. Eventuelles

**Es ist im Interesse eines jeden Mitgliedes gelegen, der Hauptversammlung bestimmtest beizuwohnen!**

Einlaß nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte

Anträge zur Generalversammlung können bis 25. März 1935 bei der Zentrale (Wien, VIII., Wickenburggasse 15) eingebracht werden. Diesbezügliche Zuschriften sollen den ersichtlichen Vermerk „Anträge zur Generalversammlung“ tragen. (Auszug aus den Statuten § 9.) . . . Mit beratender und beschließender Stimme nehmen an der Hauptversammlung die ordentlichen Mitglieder (Krüppel) teil. Die Hauptversammlung ist beschlußfähig, wenn die Einberufung mindestens 10 Tage vorher in geeigneter Weise kundgemacht wurde; ist nicht ein Drittel der Mitglieder anwesend, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Hauptversammlung statt, die unter allen Umständen gültig ist . . .“

**Franz Jeralla e. h.**  
Schriftführer

**Gustav Rudolf e. h.**  
Obmann

## Zur 10. Generalversammlung.

Von Hugo Matzner.

In Oesterreich waren und sind noch immer die Krüppel von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente, ohne gesetzlichen Schutz, deshalb ist es ihr unantastbares Recht, um ihre Besserstellung zu kämpfen.

In dieser Erkenntnis, angeregt und ermutigt durch den Zusammenschluß der Körperbehinderten in anderen Staaten, beraten und unterstützt von einigen Krüppelfreunden, wurde der Gedanke der Vereinigung der Krüppel in Oesterreich unter Führung des Koll. Siegfried Braun im Jahre 1924 rege und zur Tat. Unter dem Titel „Selbsthilfebund der Körperbehinderten Oesterreichs“ wurde die Organisierung der Geburts- und Krankheitskrüppel in Angriff genommen. Dem Wachsen der Organisation entsprechend und besonders durch die Aufnahme von Unfallverletzten, deren Einbeziehung in die Organisation ursprünglich nicht geplant war, wurde der Titel der Vereinigung in „Zentralverband der Zivilinvaliden, deren Witwen und Waisen Oesterreichs“ abgeändert. Damit und durch die Ueberzahl der Unfallverletzten wurde die festgelegte Tendenz der geschaffenen Organisation, die vornehmlich den Geburts- und Krankheitskrüppeln Hilfe in jeder Form bringen sollte, verdrängt.

Die Unzweckmäßigkeit des Zusammenschlusses unter solchen Umständen einsehend und um den Schaden für die Geburts- und Krankheitskrüppel nicht weiter andauern zu lassen, kam es zur Trennung der beiden Gruppen und zu neuerlichen Vorarbeiten zwecks Gründung einer unserer Tendenz entsprechenden Organisation unter dem Namen „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“. Die Gründungsversammlung, also die 1. Generalversammlung, wurde am 19. August 1926 abgehalten.

Es ist mir noch heute in lebhafter Erinnerung, mit welcher Aufmerksamkeit die Teilnehmer an dieser Generalversammlung den Ausführungen der Referenten gefolgt sind, ein Beweis für das Interesse an dieser neugeschaffenen Organisation und ihre Notwendigkeit.

Neben individueller Hilfeleistung verschiedener Art war unser unausgesetztes Bestreben darauf gerichtet, Räume zu bekommen, um getreu dem Programme Werkstätten schaffen zu können. Diese unsere Bestrebungen zeitigten den Erfolg, daß uns die Gemeinde Wien Anfang 1927 zwei Räume im Neubaugebäude, X., Bürgergasse 22, zugewiesen hat, in welchen eine Weißnäherei und eine Bürstenmacherei errichtet wurde. Die für die Weißnäherei notwendigen Nähmaschinen wurden uns auf Befürwortung des Herrn Hofrat Prof. Dr. Hans Spitzky vom Ministerium für soziale Verwaltung aus den Beständen der ehemaligen Invalidenschulen zur Verfügung gestellt. Denn wir mußten damals, bei jeder Mittel, trachten, womöglich alles unentgeltlich zu bekommen.

Die Werkstätten wurden anfangs Juni 1927 in Betrieb gesetzt und deren Eröffnung erfolgte unter Teilnahme vieler prominenter Persönlichkeiten und der Pressevertreter am 8. Oktober 1927.

Durch die von Tag zu Tag zunehmenden administrativen Arbeiten und den regen Parteienverkehr erwies sich unser sogenanntes Büro in der Pazmanitengasse als unzureichend, ebenso unzureichend und ungeeignet die Werkstättenräume in der Bürgergasse, die außerdem vom Büro so sehr entfernt waren, daß verschiedenartige Schwierigkeiten zum Nachteil sowohl der Werkstätten als auch des Büros unvermeidlich waren.

Um hier Wandel zu schaffen, mußte neuerlich der gewiß nicht angenehme Weg des Bittens und Drängens beschritten werden. Nach fast zweijährigen Bemühungen führten diese zu dem Resultat:

Nachdruck verboten.

## Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff.

9]

(Aus dem Französischen übersetzt von Felicitas Pauernfelndt.)

Der Diener erschien zur verabredeten Stunde und war sehr erstaunt, das Gebäude völlig dunkel und verschlossen zu finden. Er ging um den ganzen riesigen Holzbau herum, ohne auch nur einen Lichtschimmer entdecken zu können. Umsonst trommelte er mit den Fäusten gegen die Bretterfüllung und schrie sich die Kehle heiser -- alles blieb still und dunkel. Nach einiger Ueberlegung schien es ihm am besten, so rasch als möglich nachhause zurückzukehren; gewiß hatte sich sein Herr, von der Vorstellung ermüdet, schon vor der verabredeten Zeit heimbringen lassen. Im Hotel aber hatte niemand seinen Herrn gesehen. Nun wußte der Diener sich keinen Rat mehr. Er berichtete das Vorgefallene dem Hotelbesitzer und dieser rief ihm, am nächsten Morgen zum Museum zurückzukehren. Das tat er denn auch. Er fand den Direktor und erkundigte sich nach seinem Herrn. Zu seiner größten Ueberaschung tat der Direktor ungemein erstaunt.

-- „Herr Kobelkoff? ... Er wollte mich also aufsuchen?“

„Aber ich begleitete ihn doch gestern Abend selbst hierher und als ich ihn abholen wollte, war alles zu“.

-- „Ich weiß nicht ob Sie sich einen Scherz mit mir machen wollen oder welchen Zweck Sie sonst verfolgen“, antwortete der Unternehmer, „aber ihre Behauptungen und Fragen kommen mir sehr eigentümlich vor“.

Im Augenblick war der Diener ganz verwirrt. Er fragte sich mit Schrecken, ob ihn sein Verstand plötzlich verlassen habe. Er versuchte sich genau zu erinnern. Am Vorabende hatte er Kobelkoff bis ins Innere des Museums getragen und da war ihm auf dem Rückwege eine Wachsfigur aufgefallen. Sie stellte ein junges Weib vor, das von einer riesigen Schlange umwunden war und verzweifelt versuchte, den Kopf des Reptils von sich fern zu halten. Damals war ihm besonders der ungemein wahre Ausdruck furchtbaren Entsetzens in dem Antlitz des jungen Weibes aufgefallen und er sagte sich, wenn er ins Innere des Museums gelangen und dort diese Wachsfigur finden könne, so wäre dies ein sicheres Zeichen, daß sein Verstand in Ordnung und er

fat, daß uns die Gemeinde Wien Räume gleichfalls im Neugebäude, VIII., Wickenburggasse 15, zur Verfügung gestellt hat, welche am 1. Dezember 1930 bezogen wurden.

Die Räume ermöglichten wohl eine Zentralisation der Gesamtarbeit, lassen aber viel zu wünschen übrig, namentlich in Hinsicht auf die Werkstätten, so daß das Gefühl der Zufriedenheit noch lange nicht Einkehr gehalten hat.

Zu dieser Zeit mußten wir mit Befriedigung und Genugtuung konstatieren, daß die öffentlichen Stellen, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf unsere Vereinigung aufmerksam gemacht wurden, unsere Arbeit einzuschätzen wußten und diese Einschätzung dadurch würdigten, daß sie den Betrieben, namentlich der Weißnäherei, größere Quantitäten Arbeiten als sonst zugewiesen haben.

Das legte uns die Sorge um Austausch und Vermehrung der Nähmaschinen auf. Dieser Sorge wurden wir durch das einträchtige Zusammenarbeiten der Herren Prokuristen Kotrnetz und Efinger sowie der Singer-Nähmaschinen A.-G. enthoben, indem uns deren freundliches Entgegenkommen ermöglichte, die Weißnäherei modern und leistungsfähig einzurichten. Aus eigener Kraft haben wir noch andere notwendige Maschinen, wie beispielsweise eine Knopfannähmaschine, Knopflochmaschine und eine elektrische Zuschneidemaschine, angeschafft. Der Weißnäherei und Bürstenmacherei wurde eine Korbflechterei und gemeinsam mit dem österreichischen Arbeitsdienst eine Schuhreparaturwerkstätte angelehnt, um Krüppeln so weit als möglich Beschäftigung bieten zu können.

In diesem Zusammenhange muß auch der Lehrwerkstätten in St. Pölten gebührend Erwähnung getan werden, welche von der leider so früh verstorbenen, uns in steter Erinnerung bleibenden Kollegin Marie Zöchling geschaffen wurden. Diese Lehrwerkstätten umfassen eine

Weißnäherei und Korbflechterei. Die Lehrwerkstätten erfüllen vollauf ihren Zweck und das bleibt ein Ruhmesblatt für die Kollegin Zöchling.

Es ist für sehr viele Mitglieder wahrscheinlich schwer, sich eine richtige Vorstellung davon machen zu können, was für den Aufbau und die ungestörte Fortführung einer Krüppelvereinigung erforderlich ist. Eine solche Krüppelvereinigung als Hort und Schirm ist in unermüdlicher Arbeit geschaffen worden, die seit ihrem Bestande in zahllosen Fällen mit Hilfe und Rat den Krüppeln zur Seite gestanden ist.

Wahret dieses Kleinod durch unerschütterliches Zusammenhalten, damit das voll zutreffende Motto der Krüppelselfhilfe: Arbeit nicht Mitleid! restlos verwirklicht werde!

## Im 10. Jahr.

Von Siegfried Braun — Brunn.

Die erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft rüstet zur Abhaltung ihrer 10. Generalversammlung und aus diesem Anlasse will ich gerne vom Standpunkt der Krüppelselfhilfe die damalige und jetzige Situation einer vergleichenden Betrachtung unterziehen. Zwischen Krüppelselfhilfe und der Krüppelfürsorge bestehen meiner Ansicht nach in allen Ländern verschiedene Auffassungen. Ich möchte dies dahin charakterisieren, daß in der Krüppelfürsorge, ganz gleich in welcher Form sie ausgeübt wird, dem Krüppel selbst wenig Mitbestimmungs- und Verwaltungsrecht eingeräumt wird, so daß sich die Krüppelfürsorge meistens in traditionellen Formen bewegt. Ich habe mich vor Jahren bei einer Fürsorgetagung dahingehend geäußert, daß es in der Fürsorge zwei Teile gibt. Der eine, welcher die Fürsorge ausübt und der andere, an welchem die Fürsorge ausgeübt wird. Dies trifft besonders auch in der Krüppelfürsorge zu. Die Verhältnisse

am rechten Orte sei. Er bat also um die Erlaubnis, das Museum besichtigen zu dürfen, und erhielt sie auch. Kaum hatte er einige Schritte in den großen Raum gemacht, als er auch schon, an der gleichen Stelle wie gestern, die oben erwähnte Wachsfigur erblickte.

— „Gefunden! Also doch!!...“ konnte er sich nicht enthalten auszurufen.

— „Wen? Kobelköff?“ fragte der Direktor spöttisch.

— „Nein! Die Schlange! Und jetzt weiß ich auch, daß Sie mir die Wahrheit verbergen. — Ihre Reden hatten mich fast irre gemacht. Nun aber bin ich ganz sicher, daß dies der Ort ist, an den ich meinen Herrn gebracht habe und jetzt werde ich Sie schon zwingen, mir zu sagen, was aus ihm geworden ist.“ Nach diesen Worten stürzte er ins Freie und kam atemlos beim russischen Konsul an, dem er den ganzen Vorfall berichtete. Dieser sandte sogleich seinen Sekretär zu dem sonderbaren Impresario. Wie groß war aber die Verblüffung dieses letzteren, als er bei seinem Eintritt in das Museum Kobelköff in fröhlichem Geplauder mit seinem Gastgeber vorfand.

Nun begann folgendes Gespräch.

— „Sie sind doch wohl Herr Kobelköff, nicht?“

— „Eine Verwechslung dürfte schwer möglich sein“, lachte Kobelköff.

— „Ja zum Kuckuck! Was sagte mir denn dann Ihr Diener? Seiner Aussage nach waren Sie auf rätselhafte Weise verschwunden.“

— „Ich weiß nicht, mein Herr, was Ihnen der Bursche erzählt haben kann, aber ich versichere Ihnen feierlich, daß ich auf gar keine Weise verschwunden bin. Der schlagendste Beweis dafür ist, daß ich ja hier vor Ihnen sitze! Entschuldigen Sie den armen Jungen; ich habe schon seit einiger Zeit bemerkt, daß er nicht ganz richtig im Kopfe ist. Da Sie aber nun einmal hier sind, mein Herr, würden Sie mir einen Gefallen erweisen?“

— „Aber mit Vergnügen!“

— „Sind Sie im Wagen gekommen?“

— „Nein, aber ich kann ja einen nehmen.“

— „Bitte. Sie würden mir einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie mich in mein Hotel zurückbrächten.“

— „Einverstanden. In fünf Minuten bin ich mit dem Wagen wieder hier.“

(Fortsetzung folgt.)

in Oesterreich auf diesem Gebiete kranken an verschiedenen Konstruktionsfehlern, die wir wohl feststellen, aber nicht aus eigener Kraft abändern können. Sehr spät hat in Oesterreich, gegenüber anderen Ländern, die Krüppelfürsorge eingesetzt. Das 1898 gegründete Heim in Ober-Lanzendorf heißt noch heute Asyl, und ist es, trotzdem auch eine zweiklassige Schule untergebracht ist, bis heute geblieben. Es ist bedauerlich, daß dieses schöne schloßartige Heim, das mit wenigen Mitteln zu einer modernen Institution ausgebaut werden könnte, bisher nicht jene Anlernwerkstätten geschaffen hat, welche erst geeignet sind, den Krüppel vor Bettel und Almosenleben zu bewahren. Die katholischen Krüppelanstalten in Deutschland, welche in der Josefs-Gesellschaft in Köln—Deutz ihre Zentralstelle haben, haben auf allen Gebieten der Krüppelfürsorge derartig hochqualitative Musterleistungen vollbracht, daß es gewiß nicht schwer fallen dürfte, aus dem großen Stab der ausgebildeten Mitarbeiter der Josefs-Gesellschaft, jene Persönlichkeit zu finden, die geeignet wäre, Ober-Lanzendorf auf eine höhere Stufe zu bringen. Mögen diese Zeilen, deren Sinn ich schon bei meinem Aufenthalt in Köln in den Jahren 1927 und 1932 dem Krüppelvater Schlüter -- und er ist wahrlich ein solcher für viele tausende Krüppel -- vortrug, im Interesse von tausenden österreichischen Krüppeln, jene Verbindung der Charitas Wien—Köln, herbeiführen, wie ich es für notwendig und möglich halte.

Ja dieser Krüppelvater Schlüter fehlt in Oesterreich. Es fehlt seit jeher jene Persönlichkeit, die sich voll und ganz dieser schweren Aufgabe unterzieht. Wir hatten 1925 kein Krüppelfürsorgegesetz und es ist vorläufig noch nicht einmal der Anfang eines solchen zu erblicken. Nicht einmal die krüppelhafte Jugend ist durch irgend ein Gesetz geschützt. Nicht einmal die Krüppelzählung, um welche sich die Krüppelarbeitsgemeinschaft sehr stark bemühte, konnte durchgesetzt werden. Es bleibt damit aufrecht, was ich gelegentlich einmal im Ministerium für soziale Verwaltung dem Fachreferenten für Krüppelfürsorge antwortete, als er die Zahl von 60.000 Krüppeln für Oesterreich bezweifelte. „So lange keine amtliche Zählung stattfindet, sind wir nicht bereit, von unserer angenommenen Zahl abzugehen, welcher die ungefähren Ergebnisse der Zählungen in anderen Ländern zu Grunde gelegt wurden.“ Wenn nur 25 Prozent davon unproduktiv sind, ergibt sich bei der geringen Lebensstagesquote von zwei Schilling eine Summe von elf Millionen Schilling jährlich, welche gänzlich nutzlos verausgabt wird. Ob von Behörden oder Familie, ist ganz gleichgültig. Es ist stets Volksvermögen. Dabei geht noch der gleiche Betrag verloren für gemeinnützige Realwerte, die eben mangels der Erlernung einer Arbeit nicht vorgenommen werden. Die Krüppelarbeitsgemeinschaft darf stolz feststellen, wenn es auch wie ein Tropfen auf den heißen Stein ist, die einzige Stelle in Oesterreich zu sein, welche Krüppeln Lern- und Arbeitsmöglichkeiten bietet. Es wäre nun an der Zeit, daß die Behörden in eigener Regie dieses durchgeführte Beispiel der Produktivmachung von Krüppeln nachahmen, oder der

Krüppelarbeitsgemeinschaft jene Mittel unter Kontrolle zur Verfügung stellen, die es gestatten, die Zahl der Beschäftigten zu vervielfachen. 22 Millionen Schilling rechtfertigen jährlich eine Investition von 1—200.000 Schilling. In Ungarn gibt es schon seit vielen Jahren einen offiziellen Sammeltag für Krüppel. Auf dem Gebiete der Krüppelerziehung ist wohl gegen 1925 eine Verbesserung eingetreten. Es wurde die Sonderschule für verkrüppelte Kinder von der Gemeinde Wien, XIV., Kauergasse 5, errichtet, die derzeit von 160 Kindern besucht wird. Diese Einrichtungen deren Ausbau nicht vernachlässigt werden darf, genügen jedoch nicht der vorhandenen Anzahl von Krüppelkindern, welche einer speziellen heilpädagogischen Erziehungsfürsorge benötigen. Wir Krüppel müssen stets die Forderung nach Schul- und Erziehungszwang aller Krüppelkinder ohne Ausnahme erheben, selbst wenn es ein primitiver Hausunterricht ist, der dem Analphabetentum vorbeugt. Mangelhaft gelöst ist auch der Besuch von höheren Fach-, Gewerbe- und Hochschulen. Die Schwierigkeiten sind jedoch hier weniger aus gesetzlichen oder körperlichen Ursachen, sondern sie sind materieller Natur. Hier könnten Krüppelstipendien, wie sie in anderen Ländern üblich sind, so manches Talent der Vollendung und Ausnützung seiner Fähigkeiten zuführen. Einen Rückschritt seit 1926 bedeutet die Auflassung des Krüppelfürsorgeinstitutes der Gemeinde Wien, IX., Borschkegasse 10, nach dem Ableben Dr. Weißensteins. Dieses Institut hatte in der Prothesensache gute Leistungen vollbracht für jene Prothesenträger, die aus öffentlichen Mitteln die Anschaffungskosten bewilligt erhalten haben. Wenn bisher die behördliche Erfassung der Krüppel in Oesterreich nicht in Erwägung gezogen wurde (in einzelnen Staaten der U. S. A. werden für die Meldung von Krüppeln Prämien bezahlt, in Deutschland werden Eltern, Aerzte, Lehrer, Hebammen, Fürsorgepersonen u. a. m., bestraft, welche nicht der Anzeigepflicht nachkommen), dann könnte doch besonders in den Bundesländern je eine Krüppelfürsorge-Beratungsstelle errichtet werden, die ohne Begrenzung des Alters nebst dem ärztlichen Teil, der ja meistens vorhanden ist, auch den sozialen, rechtlichen und psychologischen Teilen Rechnung trägt. Hier könnte mit geringen Mitteln wertvolle Arbeit geleistet werden. Aus diesen Erfahrungen ist ersichtlich, daß die Krüppelarbeitsgemeinschaft ständig sich bemühen muß, ununterbrochen die Stimme des sozialen Gewissens zu erheben, um alle Behörden und die breite Öffentlichkeit für die Beseitigung dieses nicht notwendigen Krüppelends zu mobilisieren. Aufklärung ist eine der stärksten Waffen im Kampfe gegen das Vorurteil, dem wir nur zu oft in der Krüppelsache begegnen. Deshalb wäre es zu begrüßen, wenn die Zeitschrift „Der Krüppel“ wieder monatlich erscheinen würde. Die Mehrausgaben könnten sich gewiß bezahlt machen. Die Propaganda und Veranstaltungen der Krüppelarbeitsgemeinschaft müssen systematisch ausgebaut werden, um die Zahl der ordentlichen und unterstützenden Mitglieder bedeutend zu erhöhen. Jede Stadt mit 1000 Einwohnern, womöglich jeder Bezirk, soll der Sitz einer Orts-

gruppe werden. Diese Arbeit liegt hauptsächlich in den Händen der Krüppel selbst. Die Krüppel-arbeitsgemeinschaft ist nicht als Unterstützungs-organisation gegründet worden, sondern hat ihre Aufgabe in der Erkämpfung von Recht und Arbeit. In der Arbeit darf sich die Organisation nicht begnügen mit den bestehenden Werkstätten, sondern soll unter Einsetzung eines Fachausschusses, wenn auch vorsichtig an die Errichtung weiterer Erwerbs- und Verdienstmöglichkeiten schreiten. Dabei wäre in den Vordergrund zu stellen weibliche Handarbeiten und Heimarbeit. Ich nenne ferner noch bestimmte Strickwaren, Taschnerwaren, Puppenerzeugung und eigenartige Spielwaren. Natürlich darf man nicht sich dem Glauben hingeben, daß der Absatz auf uns Krüppel wartet, sondern umgekehrt die Krüppel selbst müssen sich regen. Wir müssen auch Erfinder sein können, nicht immer Nachahmer. Arbeit und nicht Mitleid bleibt weiter unser Wahlruf. Möge jedes Mitglied die tiefe Erkenntnis dieser Worte durch Taten verlebendigen und mögen jene verantwortlichen Stellen im Staate, welche das Recht und die Macht besitzen, durch ihre Maßnahmen dafür Sorge tragen, daß der Krüppel als schaffender Arbeiter in nützlicher Arbeit der Allgemeinheit eingegliedert wird und nicht ein pariaartiges Leben führt als Bettler auf der Straße oder anderweitiger Almosenempfänger.

## Körperbehinderte lernt Esperanto!

Von Otto Perl.

Wenn ich anlässlich der 10. Generalversammlung der „Ersten österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ diesen Rat an Sie, meine Freunde und Schicksalsgefährten, richte, so geschieht das auf Grund einer persönlichen Erfahrung, deren hohe Freude und großen, praktischen Nutzen ich allen Körperbehinderten, insbesondere den jugendlichen, zu erleben wünsche.

Wir Körperbehinderte stehen ständig in Gefahr, auch wenn wir einen Beruf erlernt haben und durch diesen uns sehr wohl ernähren könnten, aus dem Rhythmus der Arbeit und des Lebens herausgedrängt zu werden. Gar leicht kann in solcher Lage das Vertrauen zum Leben und der Glaube an eine gerechte Bewertung unseres Wirkens in uns erschüttert werden. Enttäuscht beugen wir uns dem Spiel der Verhältnisse, anstatt uns ihm in den Weg zu stellen. Aber uns fehlen ja die geistigen Kampfmittel.

Niemals sollte eine handwerkliche Berufsfertigkeit allein dem Körperbehinderten genügen. Ebenso wichtig für ihn ist die Beherrschung einer vorwiegend geistigen Fertigkeit, die seine Betätigungsmöglichkeiten praktisch verdoppelt oder gar vervielfacht. Hier nun kommt vor allem die Erlernung der Hilfssprache Esperanto in Frage, weil sie auch für einen Durchschnittsbegabten sehr wohl und schnell erlernbar ist. Der Esperantokundige hat nicht nur die Freude und den hohen Genuß, Radiovorträge aus allen Ländern der Erde zu hören und zu verstehen. Uebersaus wichtig ist auch die steigende Verwendung von Esperanto im Fremdenverkehr, im Geschäftsleben, als Uebersetzungssprache für literarische Werke und nicht

zuletzt im Zeitungswesen etc. In all diesen Gewerbebezügen können auch esperantokundige Körperbehinderte Arbeit und Brot finden. Wer sprachliches Talent besitzt, kann sich auch zum Kursleiter oder Esperanto-Lehrer heranbilden. Die schulischen Möglichkeiten sind in Wien in vorbildlicher Weise vorhanden. Wo es den Körperbehinderten nicht möglich ist, eigene Esperantogruppen zu entwickeln, dort ist der Anschluß an bestehende Esperanto-Vereinigungen zu empfehlen. Ich selbst bin durch Marie Zöchling von dem großen Wert des Esperanto endgültig überzeugt worden in dem Augenblick, wo ich in meinen völkerkundlichen Studien feststellen mußte, daß mir weder Latein noch Englisch das Leben ferner und fremder Länder erschloß. Marie Zöchling war also auch, was Esperanto betrifft, uns anderen voraus. In ihrem Geiste würden wir handeln, wenn unsere Krüppelarbeitsgemeinschaft die Pflege des Esperanto in den österreichischen Gruppen bringen würde. 1936 ist der Esperanto-Weltkongreß in Wien, sorgen wir dafür, daß er uns als Esperantisten findet.

## Krüppelfürsorgeeinrichtungen des Auslandes.

Holland.

I. Krüppel.

A) Organisation, Anstalten etc.

Besondere die Krüppel betreffende gesetzliche Bestimmungen scheinen nicht zu bestehen, ebensowenig eine feste, das ganze Land umfassende Krüppelfürsorge.

Die Krüppelfürsorge ist fast ausschließlich der privaten Initiative überlassen und man weiß, daß man gegenüber anderen Ländern, nicht zuletzt gegenüber Dänemark zurücksteht.

In verschiedenen Orten findet man Schulen, Kliniken und Sanatorien für Krüppel (Lichamelijk-Gebrekkigen), zu denen man auch alle Formen der Knochentuberkulose hinzurechnet. Einigen der genannten Schulen und Kliniken etc. ist ein Zentralverein für Krüppel angeschlossen (Centrale Vereeniging voor Lichamelijk Gebrekkigen), der sich in seiner Arbeit an die Rotarierbewegung anschließt. — Laut einem vom genannten Verein herausgegebenen Verzeichnis gibt es folgende Institutionen:

a) Dem Zentralverein angeschlossen:

1. Johanne-Stiftung in Arnheim. Eröffnet 1900. Protestantisch-philantropisch. Gewährt Aufenthalt, Schulunterricht, fachliche Ausbildung und ärztliche Behandlung für verkrüppelte Kinder. Der Fachunterricht umfaßt Büroarbeit, ferner Korbflechterei für Knaben und Nähen und Haushaltung für Mädchen. 37 Plätze.

2. Adrian-Stiftung in Rotterdam. Eröffnet 1922. Orthopädische Klinik und Schule für Kinder und Jugendliche (bis 21 Jahre). Die fachliche Ausbildung wie in der Johanne-Stiftung, zuzüglich Gärtnerei. 52 Plätze.

3. Cornelia-Stiftung in Beetsterzwaag (Friesland). Eröffnet 1915. Protestantisch-philantropisch. Pflege und Unterricht verkrüppelter Kinder von zwölf bis vierzehn Jahren. 57 Plätze. Hat zugleich Poliklinik.

4. Anna-Stiftung in Leiden. Vor wenigen Jahren eröffnet. Chirurgisch-orthopädische Klinik für Kinder und Erwachsene. 60 Betten, davon 20 in der 1. und 2. Verpflegsklasse, 40 in der 3. Verpflegsklasse. Die Einführung des Fachunterrichts wird erwogen.

5. Sophia-Stiftung in Scheveningen beim Haag. Hauptsächlich für die Behandlung chirurgischer Tuberkulose; übernimmt auch Patienten mit englischer Krankheit, Asthma etc. Für Kinder von einhalb bis sechzehn Jahren.

6. Juliane-Oord in Laren. Sanatorium für Knochentuberkulose. Im Bau.

7. Konsultationsbüro für Krüppel in Rotterdam. Kostenlose Beratung auch bezüglich Erwerbsmöglichkeiten. Keinerlei Behandlung.

8. Konsultationsbüro für Krüppel in Emmen. Errichtet vom Grünen Kreuz.

9. Rotterdams Kysthospitaal in Katwijk am Zee. Behandlung tuberkulöser Kinder von drei bis fünfzehn Jahren. Schulunterricht. 200 Plätze.

10. Amsterdams Kindersanatorium Hoog Blaricum in Laren. Behandlung tuberkulöser Kinder unter sechzehn Jahren. Schulunterricht. 218 Plätze.

11. Clara-Stiftung in Zandvoort. Jüdisches Kindersanatorium. Behandlung tuberkulöser Kinder von drei bis zwölf Jahren. Schulunterricht. 27 Plätze.

12. Werkstätte des Invalidenverbandes für Invalide, Amsterdam. Erzeugt Radiokasten und andere Tischlerwaren.

Schließlich sei erwähnt:

13. Verschiedene allgemeine Spitäler, welche die Behandlung von Krüppeln übernehmen.

Es sei hervorgehoben, daß die Schüler nicht nur einfache Korbmacherei und Korbflechterei lernen, sondern daß auch kompliziertere Gegenstände, z. B. Luster, angefertigt werden. Beim Bürounterricht scheint man auf das Maschinenschreiben Wert zu legen.

Schüler, die nur eine Hand haben, werden mit einer künstlichen Arbeitshand versehen, mit einem Finger zur Bedienung der Schreibmaschinen-Umschaltung etc.

#### B) Theorie und Praxis der Krüppelfürsorge.

Der vorgenannte Zentralverein erstrebt die Förderung aller Maßnahmen, durch welche den Krüppeln eine selbständige Existenz geschaffen werden kann. Zu diesem Zweck betreibt der Zentralverein Propaganda für Krüppelfürsorge, Untersuchungen über die Verhältnisse von Krüppeln usw. Dagegen gewährt er dem einzelnen Krüppel nicht Rat und Hilfe, überläßt das vielmehr den bestehenden Schulen, Kliniken etc.

Der Verein hat im Jahre 1929 eine von einem Arzt der Adrian-Stiftung, Dr. I. van Assen verfaßte Propagandaschrift herausgegeben, unter dem Titel: Krüppelfürsorge vom sozialen, ökonomischen und ärztlichen Standpunkt, sie enthält im wesentlichen eine allgemeine Darstellung der Prinzipien, die nach Ansicht des Autors befolgt werden sollen.

Als Zweck der Krüppelfürsorge erstrebt der Autor die Heranbildung der Krüppel zu selbständigen, arbeitenden Bürgern. Um das zu erreichen, empfiehlt der Autor u. a., daß die Umgebung (die Eltern) der Krüppel nicht alles für

diese tun sollen, sondern sie lehren sollen, womöglich sich selbst zu helfen. Vom Krüppel muß eine nützliche Arbeit verlangt werden und die Auswahl dieser Arbeit und Beschaffung der entsprechenden Beschäftigung ist das schwierigste und verantwortungsvollste Problem für alle; die sich mit der Krüppelfürsorge beschäftigen. In diesem Zusammenhange bemerkt der Verfasser, daß man Krüppel niemals dort unterbringen soll, wo sie nur aus Mitleid angenommen werden.

Der Autor stellt im übrigen das allgemein übliche Programm für die Krüppelfürsorge auf; zunächst ärztliche Behandlung, d. h. so weit als möglich Heilung oder Besserung des Zustandes, hierauf folgt Unterricht, Lehre etc.

Die Wahl des Erwerbszweiges und der Nachunterricht sind, wie gesagt, von außerordentlicher Wichtigkeit und es muß daher diesbezüglich mit den Aerzten und Lehrern beraten werden, wobei nicht zuletzt auf die eigenen Wünsche und Neigungen der Krüppel Rücksicht zu nehmen ist. Ideal ist es, wenn der Krüppel ein Fach wählt, in welchem er keine Verwendung für die ihm fehlenden Fähigkeiten und Fertigkeiten hat. Hierzu gehören Mattenflechten, Korbflechterei, Uhrmacherei, Tabaksarbeit, Feinmechanik, Schneiderei, Schusterei, Buchbinderei und Kartonnagearbeit. Hierzu kommt für jene, denen ein Bein fehlt oder die an einem Bein gelähmt sind: Büroarbeit, verschiedenes Handwerk, Instrumentenmacherei etc. Krüppel, denen das Gehen sehr schwer fällt, sind am besten der Heimarbeit zuzuweisen. Für junge Mädchen wird das Nähen, speziell Wäschenähen, häusliche Arbeit und Büroarbeit empfohlen. Hinsichtlich der Büroarbeit wird betont, daß das Fehlen eines Armes eine geringere Rolle spielt. Man kann, wie bereits gesagt, die Betreffenden mit einem künstlichen Arm versehen, zum Gebrauch für Umschaltungen etc. und sofern eine solche Arbeitshand wegen des Umfanges des Defektes nicht tunlich ist, kann man den Zweck durch Anbringung eines Pedales erreichen. Ein solches Pedal kann an jeder Schreibmaschine leicht angebracht werden. Hingegen wird die Verwendung von Krüppeln, die einen beschwerlichen Gang haben, im Büro nicht empfohlen. Eine solche Invalidität verursacht wohl keine Beschwerden in den höheren Bürostellungen, doch die meisten müssen ja von unten auf beginnen und erreichen gewöhnlich die höheren Stellen nicht; die Erfahrung aber lehrt, daß ein Anfänger im Büro „quick auf den Beinen sein muß“.

Hat der Verkrüppelte Wünsche bezüglich eines bestimmten Faches, oder handelt es sich um einen invalid gewordenen Erwachsenen, der früher in einem bestimmten Fach tätig war, so soll, falls er dieses Fach nicht (nicht länger) ausüben kann, tunlichst ein verwandtes Gebiet gewählt werden. Der Bautischler z. B. kann Möbeltischler werden usw.

Kann der Verkrüppelte wegen seiner Invalidität quantitativ nicht das Maximum leisten, dann ist das Hauptgewicht auf die Qualität zu legen und er soll dann in dieser Hinsicht konkurrenzfähig gemacht werden.

In diesem Zusammenhange wird angeführt, daß der Krüppel auf die Heimarbeit verwiesen

werden muß, wenn er auf dem freien Arbeitsmarkt mit dem normalen Arbeiter nicht konkurrieren kann. — Kann er nur eine um 25 Prozent verminderte Arbeit liefern gegenüber dem normalen Kollegen, dann kann er in keinem Betrieb eingestellt werden.

Hinsichtlich der Unterbringung gilt die Regel, daß der Krüppel für die von ihm geleistete Arbeit den normalen Lohn erhalten soll. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Schwierigkeiten, denen der Krüppel auf der Arbeitssuche begegnet, sind wegen der Arbeitszuweisung besondere Maßnahmen zu treffen. Dazu eignet sich am besten ein Arbeitsanweisungsbüro für Invalide unter Leitung von Personen, die mit den verschiedenen Zweigen der Krüppelfürsorge vertraut sind.

Schließlich sind besondere Maßnahmen für die Schwerinvaliden zu treffen, die auch Heimarbeit nicht bestreiten können. Für solche empfiehlt sich die Errichtung von Werkstätten, deren Kosten eventuell durch Subvention hereinzubringen wären.

(Die Uebersetzung aus dem Dänischen verdanken wir dem frdl. Entgegenkommen des Herrn Dir. M. Steiner in Brünn.)

## Mein Herz, nun laß das Trauern sein.

Mein Herz, nun laß das Trauern sein;

Nicht um Verlorenes klagen!

Es stellt sich doch der Frühling ein

Nach langen Wintertagen.

Die Sonne küßt dann mütterlich

Die müdgewordnen Triebe

Und weckt, mein Herz, auch wieder Dich

Zu jugendfroher Liebe.

Mein Herz, drum klage nicht so sehr,

Denk nicht an Sterbenmüssen . . .

Die Sonne bringt Dir Balsam her

Und wird gesund Dich küssen! Wilfried Kobras

## Verschiedenes.

Deutscher Krüppelbund für Mähren—Schlesien in Brünn. In Brünn fand am 17. Februar 1935, in der Deutschen Masaryk-Volkshochschule die gründende Hauptversammlung des Deutschen Krüppelbundes für Mähren—Schlesien statt. Eine kleine Anzahl bewußter und entschlossener Krüppel betrat damit unter der Führung der Kollegen Adolf Zednicek und Siegfried Braun den Weg der organisierten Krüppel Selbsthilfe. — Der Deutsche Krüppelbund strebt nebst eigenen Leistungen den Zusammenschluß der bestehenden Krüppel-Selbsthilfeorganisationen in der C.-S.-R. zu einem Einheitsverband an. Darüber hinaus wäre es von großer Bedeutung, wenn es zu einer internationalen Zusammenarbeit der Krüppelorganisationen kommen würde.

Wann wurde mit der Gründung der ersten Krüppelheime in den einzelnen Staaten begonnen.

1. Deutschland	1832	München
2. England	1851	London
3. Frankreich	1853	Paris
4. Schweiz	1864	Zürich
5. Italien	1871	Turin
6. Dänemark	1872	Kopenhagen
7. Schweden	1879	Stockholm
8. U. S. A.	1882	Philadelphia
9. Finnland	1890	Helsingfors
10. Norwegen	1892	Oslo

11. Rumänien	1892	Bukarest
12. Oesterreich	1897	Ober-Lanzendorf
13. Holland	1899	Arnheim
14. Ungarn	1903	Budapest
15. Belgien	1908	Chaleroi
16. Tschechoslowakei	1904	Prag
17. Japan	1925	Tokio

## Bildungsausschuß.

### TOURISTENSEKTION.

#### Wanderungen:

Sonntag, den 17. März: Nachmittagsausflug (freies Wandern). Treffpunkt: Sievering, Endstation der Straßenbahnlinie 39, um 14 Uhr. Führer: Koll. Krai.

Samstag, den 31. März: Vorder-Hainbach. Treffpunkt: Stadtbahnhaltestelle Hütteldorf, um 7 Uhr früh. Führer: Koll. Radosch.

Samstag, den 20. April: Osterpartie (Dauer bis Montag abends). Treffpunkt: Stadtbahnhaltestelle Hütteldorf, um halb 4 Uhr nachmittags. (Es wird empfohlen, Decken mitzunehmen!) Führer: Koll. Radosch.

Pfingstfahrt an den Neusiedlersee. Bei genügender Teilnehmerzahl wird diese schöne Fahrt durchgeführt. — Auskünfte und Anmeldungen an den Sprechabend der Touristensektion: jeden Montag von 19—21 Uhr im Sitzungssaal der Zentrale, Wien, VIII., Wickenburggasse 15.

Sanitätskurs. Ab Montag, den 25. März, und weiter auf einige Montage erstreckt, findet die Abhaltung eines Sanitätskurses statt. Beginn pünktlich 20 Uhr im Sitzungssaal der Zentrale, Wien, VIII., Wickenburggasse 15.

Wir ersuchen, an den Veranstaltungen rege teilzunehmen und Propaganda für unsere Bestrebungen bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu betreiben.

### FUSSBALLSEKTION.

Die Fußballsektion gibt bekannt, daß sie ihre Tätigkeit in absehbarer Zeit wieder aufnehmen wird. Sie ist bestrebt, den am Fußballspiel interessierten Mitgliedern, die Möglichkeit zu bieten, Sport zu betreiben, um ihren Körper zu erfrischen. Gleich unseren Schicksalsgefährten in Deutschland, wollen auch wir darangehen, unsere Sektion auszubauen. Hier wäre besonders zu erwähnen, daß die Fußballsektion der deutschen Vereinigung bestimmt damit rechnet, bei der Olympiade im Jahre 1936 mitzuwirken. Dies soll auch für uns ein Ansporn und unser Ziel sein.

Sollten sich genügend Mitglieder für den Sport im allgemeinen interessieren, wird es unsere Aufgabe sein, auch andere Sportarten einzuführen. — Wir hoffen durch die tatkräftige Unterstützung des Sektionsleiters und Trainers Herrn Otto Belousek große Fortschritte in der Propagierung des Sports in unseren Reihen zu machen und werden gar bald in der Öffentlichkeit durch Austragung von Spielen unser Können beweisen.

Interessenten für den Sport mögen sich an Kollegen Wilfried Kobras unter der Adresse Krüppelarbeitgemeinschaft wenden.

## Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Ortsgruppe St. Pölten. Besichtigung durch den Herrn Bürgermeister. Am 6. Februar wurde der Leitung die Ehre zuteil, den Bürgermeister der Stadt St. Pölten, Herrn Prof. Dr. Raab in Begleitung des Herrn Dr. W. Antonioli, in ihren Arbeitswerkstätten zu begrüßen. Der Herr Bürgermeister sprach sich über die bisherige Tätigkeit dieser Vereinigung lobend und anerkennend aus und gab die Zusage, unsere Hilfsbestrebungen nach Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen.

Diese Förderung hat uns der Herr Bürgermeister in der Zwischenzeit in verschiedener Form bereits angeeignet lassen, was wir hiemit mit besonderer Dankbarkeit vermerken wollen. Wir können nur die Versicherung geben, daß wir uns der uns vom Herrn Bürgermeister zugesicherten Unterstützung jederzeit würdig erweisen werden.

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

**Unsere Toten.**

**RUDOLF ADAM**

Zum zweitenmale hat der unerbittliche Tod der Ortsgruppe St. Pölten den Führer entrisen. Kaum daß die Wunde um den schweren Verlust unserer unvergeßlichen Gründerin Marie Zöchling vernarbt, hat uns ein neuerlicher Schicksalsschlag heimgesucht. Obmann Rudolf Adam ist am 23. Jänner 1935 nach längerem schweren Leiden von uns gegangen. Trotz eigener großer Sorgen durch die jahrelange schwere Erkrankung seiner lieben Frau, hat Kollege Adam im Oktober 1932 mit tatkräftiger Hand die Leitung der verwaisten Ortsgruppe übernommen. Nur kurze Zeit, etwa über zwei Jahre, war es Koll. Adam, der seit Gründung der Krüppelarbeitswerkstätten in der Funktion als Obmann-Stellvertreter ein eifriger Mitarbeiter war, gegönnt, sich für die Interessen der Krüppel voll und ganz einzusetzen. Durch unermüdete und verständnisvolle Arbeit ist es Koll. Adam gelungen, das Lebenswerk unserer teuren Zöchling — Besserstellung der Krüppel — um zwei Jahre dem Ziele näher zu bringen. Erschüttert standen wir an der Bahre und es war das Leid, das uns bewegte ein doppeltes; denn wir mußten vom zweiten Führer, von einem zweiten lieben und guten Kollegen für immer Abschied nehmen. Die ergreifenden Abschiedsworte des Zentralobmannes Kollegen Rudolf aus Wien und die herzlichen Dankesworte unseres Koll. Mitterhofer, gaben Zeugnis von der aufopferungsvollen Arbeit unseres Dahingegangenen. Auch am Sarge des so würdigen Nachfolgers unserer teuren Zöchling, gelobte die in tiefer Trauer zurückgebliebene Mitglieder-schar ihrer toten Führer stets in Treue und tiefer Dankbarkeit zu gedenken und nach besten Kräften an der Aufbauarbeit mitzuhelfen.

Noch waren keine acht Tage vergangen, standen wir wieder an einem offenen Grabe, das die irdische Hülle unserer treuen Mitarbeiterin, Kollegin

**EMILIE ROST**

aufnahm. Kollegin Rost war seit Gründung unserer Ortsgruppe im Ausschuß tätig, erst in der Kontrolle und später im Beirat und wir verlieren in ihr nicht nur eine tatkräftige und eifrige Mitarbeiterin, sondern auch eine sehr treue Kollegin. In herzlichen und innigen Dankesworten nahm namens der Ortsgruppe Kollege Mitterhofer an der letzten Ruhestätte Abschied von ihr und werden wir unserer unvergeßlichen Kollegin stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ortsgruppe St. Pölten.

An Lungenentzündung ist unsere Kollegin

**FRANZISKA KUCK**

gestorben. — Mutig und geduldig trug sie ihr schweres Los und empfand in ihrem Schicksal die Zugehörigkeit zu unserer Vereinigung als versöhnenden Lichtstrahl.

Wir vermissen die Verstorbene, die stets für unsere Arbeit reges Interesse gezeigt hat, in unseren Reihen sehr. Gerne werden wir unserer Kollegin Kuck ein ehrendes Angedenken bewahren.

Ortsgruppe XIII.

Ohne äußerlich auftretende Krankheitssymptome verschied plötzlich unsere Kollegin

**JOSEFINE PTACEK**

Trotz ihres hohen Alters war sie eifrige Besucherin der Zusammenkünfte ihrer Ortsgruppe, in welchen sie interessiert alle Arbeiten verfolgte.

Ihr freundliches und gutmütiges Wesen wird ihr in unseren Reihen ein besonderes Gedenken sichern.

Ortsgruppe X.

**Preis-Kreuzworträtsel.**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
		11				12			
13	14	15			16			17	18
19					20			21	
22		23	24			25		26	
27	28							29	
30						31			
			32						
	33					34			35
36									37
			38	39	40	41			
42									

Waagrecht: 1. Oper von Verdi — 11. Pferdegang — 12. Stadt in Neu-Rumänien — 13. Oper von Bizet — 16. Oper von Richard Wagner — 19. Mittellos — 21. Zehn engl. — 22. Ital. Musiknote 23. Ueberehrgeiziger — 26. Abk. für Dirigent — 27. Ferment im Tiermagen — 29. Männl. Vorname, Koseform — 30. Südfrucht — 31. Männl. Vorname, Koseform — 32. Fluß in Frankreich — 33. Fluß in Italien — 34. Lichtspieltheater — 36. Anschrift an Unbekannte — 37. Papa abgek. — 42. Oper von Verdi.

Senkrecht: 1. Oper von Verdi — 2. Initialien eines berühmten Sängers — 3. Volkstümliche Bezeichnung für Straßenbahn — 4. Sonnengott — 5. Gegenteil von unten — 6. Raubtier — 7. Flächenmaß — 8. Vornehme Frau — 9. Abk. für oder — 10. Oper von Richard Wagner — 14. Flächeninhalt eines Stückes Landes — 15. Abk. für Reichsmark — 17. Abk. für Nachttarif — 18. Baum des Libanon — 20. Gedächtnisstein — 24. Kassa — 25. Wirkung, Eindruck — 28. Alkoholisches Getränk — 29. Für geleistete Arbeit — 33. Weibl. Vorname, Koseform — 35. Halbedelstein — 38. Vorwort — 39. Spielkarte — 40. Abk. für Teller 41. Fluß in Rußland. F. B.

- 1. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 7.—
- 2. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 5.—
- 3. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 3.—

Die Auflösung ist auf eine Postkarte niederzuschreiben und an die Zentrale der Krüppelarbeitsgemeinschaft, Wien, VIII., Wickenburggasse 15, einzusenden.

Nur Einsendungen von ordentlichen Mitgliedern (Krüppeln) werden berücksichtigt. — Langen mehrere richtige Auflösungen ein, werden die Gewinner ausgelost. — Selbstverständlich können sich an der Auflösung auch auswärtige Mitglieder beteiligen. —

Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Letzter Einsendetermin: 15. April 1935.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.